

# Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag.  
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.  
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag  
J. M. Beck'sche Buchdruckerei  
Otto Beck.

Zusatzrate: Kleine Petitzelle 20 Pf.  
Herrnruh: Nr. 20.  
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 93.

Montag, den 22. April 1918.

75. Jahrgang.

## Ablösung.

Die Portugiesen wollen nicht mehr, sie haben genug von dem Kriege. Gerade ihre beiden Divisionen, die von Marschall Haig an besonders gefährdeten Stellen der Flandernfront untergebracht waren, traf der deutsche Stoß mit furchtbarem Wucht; und was von ihnen übrig geblieben ist, bedarf dringend der Rüffigung und Erholung. Zu diesem Zwecke werden sie zunächst in die Heimat zurückgezogen, wo allerhand feuchtnahtig auftretende Krankheiten die Auffstellung und Abwendung neuer Truppenteile nach Frankreich bis auf weiteres verhindert. Man darf wohl auch, ohne den Portugiesen zu nahe zu treten, hingestehen, daß in nicht geringerem Grade moralische Widerstand im Volke jeder weiteren kriegerischen Unterstützung der Westmächte im Wege stehen. Jedesmal, wenn frischer Nachschub über die Grenze gehen sollte, ist es zu argen Meutereien gekommen, und nach den letzten Niederlagen der Verbündeten werden die armen Portugiesen erst recht keine Lust mehr verspüren, ihre gegangenen Mannschaftsbestände für eine verlorene Sache zu opfern. Für sie ist der Feldzug zu Ende; sie werden nicht behaupten wollen, ihn gewonnen zu haben.

Dafür melden sich plötzlich die Italiener zur Teilnahme an den Kämpfen der Westfront. Das ist eine Überraschung, wie nicht gelegnet werden soll. Jahrelang ging das Ringen der French und Joffre mit dem Grafen Cadorna, dem verlorenen Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte, um Entsendung wirksamer Unterstützungen nach Frankreich – es blieb alles umsonst. Keinen Mann könne er entbehren, beharrte der Graf, solange nicht über Trient und Triest die italienische Flagge wehe, und er sekte, auch gegen manchen Druck, der von Rom aus gegen ihn ausgeübt wurde, seinen Willen durch – bis plötzlich nicht über den beiden „unreliierten“ Städten die italienische, sondern über Cividale und Udine die österreichische Fahne gehisst wurde. Da war es zwar um General Cadorna geschehen, aber nun besannen sich auch endlich die britisch-französischen Heeresleitungen eines besseren: sie kamen ihrerseits mit einigen eiligst zusammengetragten Divisionen dem hart bedrängten Bundesgenossen im Süden zu Hilfe. Darüber brach der Winter herein, und es wurde wieder stiller an der italienischen Front. Kaum aber war die große deutsche Offensive im Westen losgebrochen, da wurden diese Hilfskorps wieder zurückgezogen; wie sie kamen und gingen, mußten sie in die schweren Schlachten um Arras und Armentières, um Albert und Amiens hineingeworfen werden, und viel wird von ihnen jetzt kaum noch übrig sein. Aber damit nicht genug. In füger Zeit sollen nun auch noch italienische Regimenter in der Picardie und in Flandern antreten, mit dieser Neugier hat Ministerpräsident Orlando die wieder zusammengetretene Kammer empfangen. Er habe sich zu dieser Hilfeleistung entzweit, obwohl er sich bewußt sei, daß Italien voraussichtlich selbst in das riesenhafte Ringen verwickelt werden würde. So werden also die Italiener die „Einheitsfront“ anders kennenlernen, als sie es sich gedacht hatten. Wo die Rot am größten ist, müssen alle Kräfte eingefestigt werden, diesen unweitselfahrt rüchtigen Grundstock muß jeder Teilhaber an dem Weltgeschäft der Entente ebensoviel für wie gegen sich gelten lassen. Wie aber, wenn die Rot an verschiedenen Stellen zu gleicher Zeit einen Gipelpunkt erreicht? Wenn es an der Piane wieder lebendig werden und Konrad v. Höhendorf von der Hochobhöhe der Sieben Gemeinden in die Täler vordringen sollte, um zur Schlussabrechnung mit dem treulosen Bundesgenossen von ehemals zu schreiten? Sollen dann die nach Frankreich abtransportierten italienischen Regimenter schließlich wieder zurückgekehrt, die britisch-französischen Divisionen wieder auf's neue umgruppiert werden. Damit nicht auch die Südfront „ins Rutschen kommt“? Und was soll dann aus der Westfront werden? Wie dem auch sei, im deutschen Hauptquartier wird man die Ablösung der Portugiesen durch Italiener als das zu werten wissen, was sie ist: ein arger Verlegenheitsentschluß, den nur der äußerste Schwung der Umstände unserer Feinde abgedingt hat. Es muß schon recht schlimm stehen um ihre Erfahrungsmöglichkeiten, wenn sie ihre Auffstellung so in Ordnung bringen; die Folgerungen, die aus diesem für uns sehr erfreulichen Tatbestande gezogen werden dürfen, liegen auf der Hand.

Eine andere Frage ist, wie das italienische Volk diesen Wandel der Dinge aufnehmen wird. Wenn nicht alles läuft, geht Herr Orlando wieder einer recht hämischen Kammerabstimmung entgegen.

## Über 14½ Milliarden.

Die größte aller bisherigen Kriegsanleihen.

Die ungeheure Summe, die die 8. deutsche Kriegsanleihe erbracht hat, spricht für sich selbst. Sie bedarf kaum einer Erläuterung, sie ist ein monumentales Zeichen des deutschen geschlossenen Willens, den Krieg zum glücklichen Ende zu führen, ein Beweis der unerhöhten wirtschaftlichen und finanziellen Tatkraft des Volkes. Mit dem neuen Stockwerk erhöht sich der Milliardenturn auf nicht weit unter 90 Milliarden Mark und die Konkordierung der Kriegskosten steigt damit ganz wesentlich über 70 %. Die Vorsichtigkeit der deutschen Kriegsanleihen ist der Hauptvorsprung unserer Kriegsfinanzierung gegenüber dem feindlichen Auslande. Obwohl die Vereinigten Staaten erst verhältnismäßig kurze Zeit Krieg führen, ist die Konkordierung ihrer Anleihen wie ihrer Kriegsschulden doch nicht viel über 50 % hinausgemacht, die Englands und Frankreichs ist ganz erheblich niedriger.

Die vierzehnmillion kommt denjenigen, die den Kriegsangang der deutschen Volkswirtschaft aufmerksam verfolgt haben, nicht überraschend. Sie kennen die nie gefahrene Flüssigkeit des Geldmarktes, die Sturmhaftigkeit des Milliardenlaufes der Kriegskosten. Die Geldmittel, die jetzt in so überaus reichem Maße zur Verfügung stehen, entstiegen ja den riesigen Anforderungen des Krieges, der ein unerhörter Materialverbraucher ist. Je länger der Krieg dauert, um so stärker muß daher die Flüssigkeit des Geldmarktes werden, um so gewaltiger müssen die Zahlungsmittel anschwellen. Sie sind eine notwendige Friedenssicherung, denn was der Krieg an Material und Abban des technischen Apparates aufgezehrt hat, das muß bei Friedensschluß wieder ersetzt werden. Die Milliarden sind dafür der Ausgleich. Während des Krieges aber dienen sie zur Finanzierung des Kampfes und da sie, wie gesagt, solange der Krieg dauert, sich nicht vermindern, sondern nur vermehren können, ist der Erfolg der Kriegsanleihen von vornherein gesichert. Allerdings ist es mit dem Vorhandensein der Milliarden allein nicht getan. Ihre Heranholung muß organisiert werden. Die Organisation muß unterstützen werden von der Freiwilligkeit aller Schichten des deutschen Volkes. So haben wir denn von Jahr zu Jahr den Anleihewerbeapparat weiter und besser ausgebaut, während andererseits das deutsche Volk sich daran gewöhnt hat, die Kriegsanleihen als ein sicheres Anlagepapier anzusehen, dem in erster Reihe die verfügbaren Gelder gehören.

Geldflüssigkeit, Organisation und guter Wille des Volkes sind die Voraussetzungen für die Stabilität und den wachsenden Erfolg unserer Kriegsfinanzierung. Mit aliblauen Augen sind wir nicht zu vernichten. Das weiß heute auch das feindliche Ausland und das weiß ebenso das neutrale Ausland, das die Erkenntnis der unverzichtbaren deutschen Wirtschaftskraft in einer nennenswerten Steigerung der Kurse unserer Reichsmark noch in leichter Zeit zum Ausdruck brachte. *Carnifex.*

### Die 8. Kriegsanleihe.

Mit der achten Kriegsanleihe hat Deutschland seinen größten Finanzieg während des Krieges errungen und sie zählt sich so würdig den Heldenaten unserer Heldgrauen im Westen an die Seite. Bei dem Ergebnis ist zu berücksichtigen, daß noch ein Teil der Feldzeichnungen sowie viele kleine Teilzeichnungen fehlen. Die endgültig festgestellte Summe wird sich also stark den 15 Milliarden nähern. Insgesamt sind bisher durch die sieben Kriegsanleihen 72,9 Milliarden Mark aufgebracht worden, die sich auf die einzelnen Anleihen folgendermaßen verteilen:

1. Kriegsanleihe	4 480 Millionen
2.	9 106
3.	12 160
4.	10 768
5.	10 699
6.	13 122
7.	12 625

Die 8. Kriegsanleihe zeigt der Welt, daß Deutschlands Heimarmee siegesgewißlich hinter den Kämpfern an jener Front steht. Wer will Deutschland überwinden, wenn er so einig dem Siege zustrebt.

Bon Seiner Majestät dem Kaiser und König ist dem Staatssekretär des Reichsschahamts nachstehendes Telegramm zugegangen:

Ich empfange mit größter Befriedigung und Freude die Meldung von dem gewaltigen Erfolg der achten Kriegsanleihe. Ich begrüße ihn als herrliches Zeichen einer starken Opferwilligkeit und unbeugsamen Siegeszuversicht des gesamten deutschen Volkes. Dieser in der Heimat errungene Sieg reicht sich würdig den unendlich großen Taten von Armee und Marine an. Deutsches Schwert und deutsche Kraft werden mit Gottes Hilfe den Willen der Feinde zu schanden machen und werden die Zukunft des Vaterlandes auf einen festen Grund stellen. Mein warmer Dank gilt Ihnen, der Reichsbank und allen, welche durch Wort und Tat bereit gewesen sind, zu helfen.

Wilhelm I. R.

## Bor dem Frieden mit Rumänien.

Die aufkündige Entwicklung auf dem Balkan.

Bon besonders maßgebende Seite wird uns geschildert. Die Erwartung, daß der Friede mit Rumänien um die Mitte dieses Monats abgeschlossen werden würde, hat sich nicht erfüllt, einmal, weil die zwischen den beteiligten Staaten noch schwelenden Verhandlungen bislang nicht zu Ende geführt werden konnten und zum anderen, weil durch den Rücktritt des Grafen Cernin auch aus persönlichen Gründen eine Unterschrift der Unterzeichnung des Friedensvertrags unausbleiblich war. Es kann natürlich keinem Zweifel unterliegen, daß der Bataillen Frieden unterzeichnet werden wird und voraussichtlich werden die Vorverhandlungen schon in den nächsten Tagen soweit gediehen sein, daß der Unterzeichnung der Abmachungen nichts mehr im Wege steht. Vorerst nebnen allerdings noch die Wirtschaftsverhandlungen mit Rumänien ihren Fortgang und es ist für uns von größtem Interesse, daß diese Wirtschaftsverhandlungen gründlich durchberaten und einer befriedigenden Lösung zugeführt werden.

Das rumänische Volk ist durch den Ausgang des Krieges darüber belehrt worden, nach welcher Seite bis es seine Lebensinteressen zu wahren suchen muß und die

im Friedensvertrag enthaltenen Bestimmungen werden sicherlich auch danach angenommen sein. Rumänien auf der Weg zu führen, den es nach der ihm von König Carol überlieferten Politik zu gehen berufen ist. Weil wir der Ansicht Rumäniens an Mitteleuropa wünschen und er streben, kann es uns auch nur recht sein, wenn den Rumänen durch die Angliederung Bessarabiens die erhöhte Möglichkeit einer Wiedererstarkung geboten wird. Je lebenskräftiger und entwicklungsfähiger die einzelnen Teile des neuen Mitteleuropas sein werden, um so größere Bedeutung wird dies Mitteleuropa selbst gewinnen.

Weit tiefer und lebhafter ist natürlich unser Interesse an dem Gedeihen und der Zukunft der uns so eng befreundeten Völker Bulgariens und der Türkei. Es ist bekannt, daß zwischen den Bulgaren und uns gegenwärtig noch Verhandlungen über einige wichtige Fragen wirtschaftlicher Natur gevestigt werden. Unter ihnen spielt wohl die Linie Tschernowoda-Konstanza eine besondere Rolle. Über den Hafen Konstanza wird ja die Zukunft einer der Hauptwege von Mitteleuropa nach Südrussland und Kleinasien geben, und es liegt darum auch im Interesse Gesamtmitteleuropas, daß diesem Handelswege besondere Sorgfalt zugewandt wird. Wie zwischen Bulgarien und uns also noch wirtschaftliche Verhandlungen schwelen, so sind zwischen den Türken und Bulgaren noch Auseinandersetzungen über Grenzangelegenheiten im Gange. Die Türkei wünscht als Kompensation für ihren Anteil an der Eroberung der Dobrudscha, ebenfalls eine nicht sehr erhebliche Grenzregulierung an der Maritsa hinsichtlich der 1915 von ihr an Bulgarien abgetretenen Gebiete. Wir nehmen an, die bulgarisch-türkischen Verhandlungen begreiflicherweise lebhaftesten Anteil, da es uns darum zu tun sein muß, das alte Waffenbündnis, das die Mächte des Bierbunds in diesem Kriege geschlossen haben, auch im Frieden aufrecht zu erhalten und die treue Waffenbrüderlichkeit in enge Interessengemeinschaft in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht umzusetzen. Man darf aber wohl hoffen, daß die Verhandlungen in den nächsten Tagen zu einem befriedigenden Abschluß gelangen werden und je sozialisierter alle Voraussetzungen des Bataillen Friedens und die mit ihm in Zusammenhang stehenden Fragen geprüft werden, um so gerechter und sicher die Hoffnung, daß der Friede mit Rumänien der Ausgangspunkt für eine neue glückliche Balkanpolitik sein wird.

Der bevorstehende Bataillen Frieden wird somit in weit höherem Maße als der im Jahre 1918 in Rumäniens Hauptstadt abgeschlossene Frieden sowohl für die Zukunft der Balkanländer selbst als auch für unsere Beziehungen dorthin von größter Wichtigkeit sein. Die frühere deutsche Politik der Hinterhand auf dem Balkan wird einer neuen eigenen Politik der festen Wahrung deutscher Interessen im Eßleng mit unserm österreichisch-ungarischen Bundesgenossen Platz machen.

## Der Krieg.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro. Amstlich.)

21. April 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An den Schlachtfeldern führten beiderseitige Erforschungen zu heftigen Infanteriegefechten. Bei La Bassée, Lens und Albert lebhafter Feuerkampf. Auch zwischen Arras und Dijon war die Artillerietätigkeit vielfach rege.

Heeresgruppe Herzog Albrecht und v. Gallwitz.

Zwischen Maas und Mosel griffen niederländische Bataillone Amerikaner in ihren Stellungen bei Seicheprey an. Sie erstürmten den Ort und stiehen bis 2 Kilometer Tiefe in die feindlichen Linien vor. Schwächere Gegenstöße des Feindes wurden abgewiesen, stärkere Angriffsversuche durch Riedelholzen im Anmarsch und in der Bereitsstellung erkannter Truppen vereitelt. In der Nacht wurden unsere Sturmtruppen nach Zerstörung der feindlichen Anlagen in ihre Ausgangslinien zurückgenommen. Die blutigen Verluste der Amerikaner sind außerordentlich hoch, 183 Amerikaner, darunter 5 Offiziere wurden gefangen, 25 Maschinengewehre erbeutet. Nordwestlich von Merdille (östlich von Pont-a-Mousson) machten wir im Vorfeldkampf mit Franzosen Gefangene.

Rittmeister Freiherr von Richthofen errang an der Spitze der bewährten Jagdstaffel 11 seinen 79. und 80. Lieutenant Bucker seinen 31. Luftsieg.

Osten.

Ukraine.

Nach Überwindung feindlichen Widerstandes bei Perekop und Kartasch haben sich unsere Truppen den Weg in die Krim geöffnet.

Mazedonischen Front.

Rege Tätigkeit des Feindes westlich vom Doiran-See und in der Struma-Ebene.

Der Erste Generalquartiermeister: Budendorff.

Berlin, 21. April. An der Opernfront liegen die Kanalübergänge und die Anmarschstraßen des englisch-belgischen Heeres unter deutschem Feuer. Langrohrlanzen beschießen die Bahnhöfe von Opern und Poperinge. In der Nacht zum 20. April stiegen deutsche Patrouillen mehrfach erfolgreich über den Steenbach vor. Eine von diesen wurde dabei von starken feindlichen Kräften umgangen und umzingelt. Es gelang ihr jedoch, sich im Nahkampf durchzuschlagen und ohne Einbuße von Gefangenen die deutschen Linien zu erreichen. Dagegen wurde eine englische Erkundungsabteilung zurückschlagen. Die Deutschen stiegen nach und besetzten Wiesengut, worauf auch die südlich anschließenden Kompanien ihre Linien vorschoben. In der schlammigen Lede des Flandrischen Trichterfeldes liegen sich die Gegner in alten deutschen und englischen Blockhäusern und Betonunterständen aus der Flandernschlacht gegenüber. Der Kampf wird mit Stoßtruppen um jeden einzelnen Unterstand geführt. Dank dem sicheren Feuer der deutschen Geschütze und Minenwerfer werden diese kleinen Unternehmungen schnell und meist verlustlos durchgeführt. Das rasche Nachziehen der deutschen Artillerie in das schlammige Trichtergebiet ist auch hier wieder mustergültig. In abwechselnder Arbeit wurden die ersten Stoßbatterien durch das Schlammfeld vorgebracht. Nach Überwindung der vordersten Trichterzone erleichtern die infolge des hastigen englischen Rückzuges erhalten gebliebenen Bohlenstrassen und Pfahlbauwege den weiteren Vormarsch wesentlich. Ebenfalls wurde die Versorgung für die ersten Tage durch das Auffinden reicher englischer Lebensmittelvorräte erleichtert.

#### Närrung Operns?

"Nieuwe Courant" meldet: Der militärische Mitarbeiter des "New Statesman" sagt: Wir müssen nicht so sehr verwundert sein, wenn General Foch Befehl gibt, Opern zu räumen. Es kommt den Alliierten viel mehr auf den Besitz der Häfen im Kanal an, als selbst auf den Besitz von Paris.

Der militärische Mitarbeiter des "Nieuwe Courant" schreibt in seiner Abendausgabe vom 19. April: Hindenburg der die Initiative hat, lädt doch nach seiner Befreiung tanzen. Dadurch droht jetzt das im Jahre 1917 in mühevolltem Kampf eroberte sogenannte englische Sprungbrett von Opern verloren zu gehen. Mit dem Sprungbrett ist das so eine Sache. Dieses Terrain schmilzt bereits sichtlich zusammen. Man kann die Engländer dabei nicht beklagen, wie bedauerlich es auch für sie sein mag, denn sie machten damals zu viel Raum, als sie in ebenjewen Monaten als jetzt die Deutschen Tage brauchen, um alles zurückzugewinnen, die Rückbildung um Opern erweitert hatten. Wir wollen nur feststellen, daß dieselben Engländer, die sich das ganze Jahr hindurch den Deutschen in der Kampfkraft und sogar in der Heeresführung überlegen nannten, jetzt, vor allem was die letztere anbetrifft, ganz andere Operationen zu sehen bekommen. Sie sehen jetzt Operationen, bei denen Hindenburg derartig manövriert, daß er sich überall das zahlenmäßige Übergewicht sichert.

#### Reims — ein Trümmerhaufen.

Genf, 20. April. Clemenceaus Leiborgan berichtet, daß sämtliche Stadtteile von Reims in Trümmerhaufen umgewandelt seien. Nur die Umrisse der Kathedrale erinnerte daran, was einst Reims gewesen sei, daß einem Schiff überlassen werden mußte.

#### Russische Bataillone in Frankreich.

Durch Erlass des französischen Kriegsministers wird die Bildung von vier russischen Freiwilligen-Bataillonen gestattet. Die Begründung des Erlasses führt aus, daß die französische Regierung und die übrigen Alliierten weder die angeblichen russischen Regierungen, die mit den Mitteln eines Friedens abgeschlossen haben, noch den Breiten Frieden anerkennen, seien sie berechtigt, russischen Staats-

angehörigen, die der gemeinsamen Entente dienen wollten, zu gestatten, an der Seite der Entente Soldaten zu kämpfen.

#### London in Sorge.

Wie der Londoner Korrespondent des "Secolo" drückt wird der Ernst der Lage der britischen Armee an der Nordfront in seiner ganzen Ausdehnung und Schwere vor der englischen öffentlichen Meinung richtig gefühlt. Das Publikum versteht sehr wohl, daß mit dem Verluste Vauquois die Schlacht in die entscheidenden Stadien getreten sei und lebhafte Besorgnis und Angst erfülle alle Klassen des Volkes.

#### Neutrale Kritik.

Die Amsterdamer "Tijd" schreibt zur Lage an der Westfront: Die Zeit ist lange vorbei, beinahe ein Jahr, als wir Lloyd George am 29. Juni in Glasgow erklärten würden: Unser Heer ist unüberwindlich. Wenn wir nur durchhalten und unsere Nerven beweisen, ist der Sieg für uns so sicher, wie morgen die Sonne aufgeht. Heute liegen alle britischen Stimmen über die militärische Lage ganz anders. Es fehlt an Menschen. Die französischen Reserve können die Lücken, die durch die schweren Verluste verursacht wurden, nicht ausfüllen, und sowohl im Kabinett zu Kapstadt, wie im kanadischen Unterhause zu Ottawa hört man Notizreize über die dringende Notwendigkeit, die noch nötigen verfügbaren Truppen auszubringen. Ja, sogar Italien wird Truppen abgeben müssen, um den französisch-englischen Bundesgenossen in der Picardie zu helfen. Das ist kennzeichnend für die Notlage.

#### Seit Kriegsbeginn 31 Millionen Gefangene.

Berlin, 20. April. Bis 1. März 1918 machten die Mittelmächte 3450000 Gefangene. Diese Zahl überschreitet die Gesamtzahl der männlichen Erwerbstätigen Schwedens, Norwegens und Dänemarks um mehr als eine halbe Million und übersteigt um ein Fünftel die männlichen Erwerbstätigen Deutschlands im Frieden. Die Mittelmächte gewannen damit ein Arbeitsheer, das auf den wichtigen Gebieten der Volkswirtschaft wertvolle Dienste leistet und zum großen Teil die zum Kriegsdienst einberufenen eigenen Arbeitskräfte ersetzt. Mit der Dauer des Krieges wächst dieses Arbeitsheer und seine Anpassung an die wirtschaftlichen und technischen Bedürfnisse der Mittelmächte brachte doch die siegreiche Westschlacht Deutschland in einem Monat einen Gefangenenzuwachs von rund 125000 Mann.

#### Der Gefangenenaustausch mit Russland.

##### Allerhand Schwierigkeiten.

Der nach dem Abschluß der Friedensverträge mit unseren östlichen Gegnern bevorstehende Gefangenenaustausch kann, wie bereits kürzlich hervorgehoben wurde, nicht sofortigen Rückkehr aller deutschen Kriegs- und Civilgefangenen führen, da die weiten Entfernung der Gefangenengräber und Verschließungssätze in Russland sowie die durch den Krieg und die inneren Unruhen vollkommen zerstörten Verlebtsverhältnisse dem entgegenstehen. — Umso mehr wird natürlich, schon wegen der weit aus größerer Zahl der in unseren Händen befindlichen Gefangenen und wegen der Annahme der deutschen Verlebtsmittel durch den noch fortbestehenden Kriegszustand mit unserer östlichen Gegner, der Abtransport dieser Gefangenen auch nur sehr langsam vor sich gehen können und sich auf eine geraume Zeit ausdehnen. Die Russen werden sich hiermit abfinden haben wie unsere Gefangenen, vor denen sie in Kriegszeit voraus haben, in gesicherten Verhältnissen, — im Punkte ihrer Heimreise abzuwarten, falls sie nicht vor... überhaupt in Deutschland zu bleiben.

#### Der Krieg zur See.

##### Der deutsche U-Bootkrieg.

###### Aus gesichertem Geleitzug herangetrieben.

Berlin, 20. April. Amlich wird gemeldet: Wieder 28000 Br.-Reg.-To. versenkt! Hierzu hat ein Unterseeboot unter der bewährten Führung des Kapitäns Röhr in zäher, fast zweitägiger Verfolgung eines stark gesicherten Geleitzuges bei schwerem, die Tätigkeit des Bootes behinderndem Wetter 3 Dampfer mit zusammen über 21000 Br.-Reg.-To. aus dem Geleitzug heraus-

habt hätte. Und dem wahnsinnigen alten Mann ist alles zuzutrauen.

"Bist du aber auch gewiß, daß du in Annas Sinne handelst, wenn du das Andenken ihrer Großmutter und deren Eltern dem Gerechte der Welt gibst?" —

"Nun, nach alldem, was Böveren zugestanden hat, ist es mit sehr wahrscheinlichkeit, daß Anna aus dem Grunde dieses Hauses und dich verlassen hat, um die Auflösung der Familiengeschichte zu verhindern. Mir scheint, daß auch sie der Meinung ist, daß man Vergangenes vergessen lassen soll und nicht noch auf das Grab der Verstorbenen, der sie zu großem Dank verpflichtet war, Unzucht und Spott zu häufen."

Adalbert sah eine Weile nach. "Du konntest recht haben", entgegnete er dann.

"Wenn du diese Möglichkeit zugibst, — und ein anderer Grund ihrer Entfernung liegt eigentlich nicht vor — so würde ich mit der Bekanntgabe des Testaments warten, bis Anna wiedergefunden ist und wir uns in aller Ruhe besprechen können."

"Ich kann das Testament versiegeln auf dem Gerichtsaburdegen."

"Das kannst du. Über welchen Zweck hätte das? Dann müßte es später im Beisein von Gerichtspersonen und Zeugen eröffnet werden und der Zweck der Geheimhaltung wäre vereitelt. Das Testament hat zehn Jahre fast unentdeckt hier im Hause gelegen; niemand außer uns beiden kennt den Platz, wo es gelegen hat, auch Böveren nicht — also lege es wieder in jenes Versteck, bis du es Anna persönlich übergeben kannst. In jenem Schrank, den niemand anzutören wagt und den auch Böveren als ein unantastbares Heiligtum betrachtet, ist es vollkommen sicher. Während du dich aufmachst, um Annas Aufenthaltsort zu entdecken, will ich hier bleiben, um darüber zu wachen, daß nichts entwendet wird."

"Denke auch an den Regierungsrat und deine Schwester", fuhr die Majorin fort, als Adalbert zaudernd schwieg, die bestimmt erklärte haben, daß Testament anfechten zu wollen, wenn keine gültige Einigung vorliege. Durch die Bekanntgabe des Testaments erschwert du aber die gültliche Auseinandersetzung, wenn du sie nicht ganz verhindern. Ich glaube kaum, daß du dadurch im Sinne Annas handelst."

geschlossen, darunter die englischen Dampfer "Port Campbell" (6230 Br.-Reg.-To.) und Tandem-Dampfer "Cardillac" (11140 Br.-Reg.-To.).

Berlin, 21. April. (Amtlich) Im östlichen Teile des Vormel-Kanals, auf der Linie auf der vorwiegend die Kriegs-Materialtransporte des Verbündeten vor sich gehen, hat eines unserer U-Boote, Kommandant Oberleutnant zur See Warszawa, den vollbeladenen englischen Dampfer "Highland Brigade" (5860 Br.-Reg.-Ton.) und einen weiteren mindestens 5000 Br.-Reg.-Ton. großen Dampfer abgeschossen. Gesamt-Vorrangzahl nach neuerdings eingegangenen Meldungen 15000 Br.-Reg.-Ton.

#### Der Chef des Admiralstabs der Marine.

##### Keine Schiffraumreserve in England.

Nach einem Amsterdamer Bericht schreibt ein Sohn verständiger in der Londoner "Times": Man kann die heutige Lage darin zusammenfassen, daß der verfügbare Schiffraum den Bedürfnissen der Nation bei weitem nicht genügt. Der Mangel an Schiffraum werde täglich und fortwährend von jedem von uns gefühlt, und die Lösung der Frage, wie mit den uns zur Verfügung stehenden Schiffen unter Bedarf gedeckt werden soll, wird immer schwieriger. Da die Erfordernisse des Heeres nicht vernachlässigt werden dürfen, nimmt die Zahl der für die bürgerliche Bevölkerung zur Verfügung stehenden Schiffe ab. Je mehr dies der Fall ist, desto mehr macht sich der Verlust am Gesamt Schiffraum bemerkbar. Wir müssen den vernichteten Schiffraum unter allen Umständen ersetzen, denn wir haben keine Reserve, auf die wir uns stützen können. — Das klingt ganz anders als die amtlichen Bekundigungsversuche.

##### Minengefahr an Hollands Küste.

Aus Rotterdam wird gemeldet: Im März sind an der niederländischen Küste 32 Minen angetrieben, davon 25 englische, 4 deutsche und 2 unbekannte Ursprungs. Seit Kriegsbeginn sind an der niederländischen Küste 4478 Minen angetrieben; davon sind 3609 englischen, 80 französischen, 328 deutschen und 459 unbekannter Ursprungs.

##### Alleine Kriegspost.

Ugano, 20. April. Der Pariser Vertreter des "Secolo" stellt bestätigt, daß die Hoffnung, den Feind aufzuhalten leider gescheitert sei, da die Deutschen trotz ihrer beständigen schweren Niederlage fortwährend frische Divisionen herauftreiben.

Genua, 20. April. In Pariser Kreisen ist man der Überzeugung, daß der Verhälter Kriegsrat durch Ernennung Fochs zum Oberbefehlshaber zwecklos geworden ist.

Washington, 20. April. Kriegssekretär Baker hat den Präsidenten Wilson vorgestellt, daß eine Vermeidung der amerikanischen Armee dringend notwendig sei, und daß ihre Bereitstellung mehr beschleunigt werden müsse.

#### Vom Tage.

Herr Josse, der als "russischer Volkskommissar" die Vertretung der jungen östlichen Republik in Berlin übernommen hat, sieht nun doch in das Botschaftspalais Unter den Linden in Berlin ein, in dem früher der vom Baron entlassene Botschafter diente. Die Nachricht, die Schlüssel des Palastes würden Herrn Josse von der bisher mit der Wahrnehmung der Geschäfte betrauten spanischen Botschaft nicht ausgebündigt vor eine Ente. Es handelt sich nur um einige Formalitäten für die neuen Herren mit Josse an der Spitze. Dieser auf dem Dünkel emporgeschleuderte Sohn der Revolution wird tatsächlich bald über die gleichen Barrikaden wandeln, auf denen einst ein Fürst Gortzkooff die verfeindeten diplomatischen Kreise zog — Wandel der Zeiten!

##### Hollands Souveränität in Gefahr.

Nach einem Berliner Telegramm der "R. B." verlautet im Haag, daß der Verband, gezwungen durch die Schiffraumnot, den Versuch machen werde, die in den niederländischen Kolonien liegenden deutschen Schiffe wegzuholen, nötigenfalls auch ohne die Zustimmung der niederländischen Regierung und unter Umwidung von militärischem Druck. Es muß zweifellos bald über die gleichen Barrikaden wandeln, auf denen einst ein Fürst Gortzkooff die verfeindeten diplomatischen Kreise zog — Wandel der Zeiten!

Adalbert sprang auf. "Du hast recht", sagte er lebhaft, "dieser letzte Grund ist für mich entscheidend. Da werde das Schriftstück in deiner Gegenwart wieder vorhin legen, wo ich es gefunden habe. Anna selbst soll entscheiden, was weiter geschehen soll. Die Arme Schreiber wird ihr den alten Böveren vorgemahnen haben, daß sie sich heimlich von mir trennen könnte! Wo mag sie sich jetzt nur verbergen? — Wie konnte sie nur so wenig Vertrauen zu mir haben?"

Du mußt bedenken, daß auch deine Abreise sehr plötzlich geschah, daß du ihr nicht einmal Lebewohl gesagt, daß du einige Tage nichts von dir hören liebst — daß du sie mißtraut machst."

"Ja — freilich — ich war ein Tot, so davon zu eilen, ohne ihr von allem Mitteilung zu machen! Ich sehe es immer mehr ein, daß man nur durch Offenheit, Wahrheit und Klarsicht zum Ziel gelangt."

"Holt an diesem Grundtag fest und das Leben wird dir wenig Enttäuschungen bringen. — Aber es ist spät geworden."

"Verzeih, du wirst müde sein. — Aber ehe du dich zurückziehst, mußt du mit mir in das Zimmer der Zante kommen, um das Schriftstück wieder in den Schrank zu legen. Ich fürchte, wenn ich es bei mir im Schlafzimmer behalte, könnte es abhanden kommen — ich traue dem alten Böveren alles zu. In dem Schrank wird er das Schriftstück nicht mehr suchen."

Sie durchschritten den langen Flur, der den Flügel des Hauses, wo sie Wohnung genommen hatten, mit dem Teil, in dem sich die Zimmer der Verstorbenen befanden und stiegen dann die breite Treppe zum Erdgeschoss hinauf. In dieser Ruhe lag das Haus, als alle Böveren waren schon geschlafen. Die Kötchin, das Haussmädchen und der Kutscher den Adalbert angenommen hatte, hatten bereits ihre Schlafzimmer in dem Hofgebäude aufgesucht. In dem Wohnhause selbst schlief nur der alte Böveren; aber auch dieses war nirgends zu sehen.

"Es ist ein unheimliches altes Haus", sagte die Majorin leicht erschauern, als sie die dunkle Treppe hinaufstiegen, die von der Kerae Adalberts nur spärlich erleuchtet wurde.

(Fortsetzung folgt.)

erscheinen, ob die Regierungen des Verbandes so gehen werden, Holland in den Krieg zu treiben. Begnahn der deutschen Schiffe, die in den holländischen Häfen den Schutz des holländischen Staates erzielen, könnte nur unter Verleugnung der holländischen Souveränität durch den Verband durchsetzt werden. Der Verband dürfte sich aber kaum darüber im Unklaren sein, daß die holländische Regierung eine derartige schwere Verleugnung ihrer Neutralität sich nicht gefallen lassen wird.

Die Parteiführer beim Staatssekretär v. Kühlmann.

Berlin, 20. April. Staatssekretär von Kühlmann hat mit dem Reichstag vorläufig und die Parteiführer zu einer kritischen Aussprache über die schwedenden Fragen der wirtschaftlichen Politik zu sich geladen.

Rückkehr des österreichischen Botschafters.

Berlin, 20. April. Der österreichisch-ungarische Botschafter Prinz Hohenlohe, über dessen angebliche Rücktrittsabsichten dieser Tage berichtet wurde, trifft Montag wieder ein.

Halbfändiger Demonstrationsstreit.

Budapest, 19. April. Die Arbeiterschaft hat heute einen halbfändigen Demonstrationsstreit für das allgemeine und gleiche Stimmrecht veranlaßt. In allen Fabriken und Betrieben wurde die Arbeit auf eine halbe Stunde eingeteilt. Die Straßenbahn stand ebenfalls eine halbe Stunde still.

Kriegsrat der Alliierten.

Bürich, 20. April. Nach Pariser Meldungen hat im französischen Hauptquartier ein Kriegsrat der Alliierten stattgefunden. Als Vertreter der Engländer waren Balfour und Derby anwesend, als amerikanische Vertreter die Generäle Pershing und Ully. Den Anlaß zu dem Kriegsrat soll ein Hinweis Englands, daß die amerikanische Hilfe zu spät kommt, gegeben haben.

Clemenceau soll sich rechtfertigen.

Paris, 20. April. Einer amtlichen Haushaltserklärung zufolge die vereinigten Senatsausschüsse für Auswärtiges, Deutsches und Marine Clemenceau und Wilson über die letzten durch Generalstaatssekretär diplomatischen Zwischenfälle Clemenceau übergeben Schriftstücke zur Unterstützung seines Vologen. Dann macht Rivot vollständige Mitteilungen über die Ereignisse während seiner Ministerpräsidentschaft.

Eine noch längere Kanone?

Bürich, 20. April. Der Unterstaatssekretär des Kriegsministeriums erklärte im englischen Unterhause, daß man mit den "Vorarbeiten" zur Herstellung eines Geschützes mit 300 Kilometern Tragweite bereits begonnen habe. — Deutlich ist der "lange Heinrich" versteckt zu erkennen...

Ausdehnung der Dienstpflicht in Kanada.

Rotterdam, 20. April. Die kanadische Regierung wurde im Parlament mit Rücksicht auf die militärische Lage ermahnt, die Dienstpflicht auszudehnen, die Befreiungen möglichst zu machen und alle unverheirateten Männer zwischen 18 und 25 Jahren einzuziehen.

Neue Gegenrevolution in Russland.

Bürich, 20. April. Nach Berichten aus Petersburg ist die Gegenrevolution in Russland von neuem aufgestartet. Verschiedene Sowjeten wurden überfallen und niedergemacht.

Ehrengabe für die Gräfin Tolstoi.

Haag, 20. April. Aus Petersburg wird berichtet, daß die Sowjets beschlossen haben, der Witwe Tolstoi bis zu ihrem Ende jährlich 2000 Rubel zu bewilligen.

Neue Rekrutierung in den Ver. Staaten.

Haag, 20. April. Der Heeresausschuss des amerikanischen Präsidenten: Hauss hat sich für den Gesetzentwurf ausgesprochen, durch den junge Leute, die seit der ersten Einberufung im Juni 1917 das Dienstpflichtige Alter erreicht haben, einberufen werden. Das Kriegsministerium schätzt, daß knapp eine Million Männer im dienstfähigen Alter, aus der Kriegerstufe Klasse I, ins Heer eintreten werden. Wie man weiß, soll die Einschreibung des neuen Jahrganges am 5. Juni beginnen.

## Deutscher Reichstag.

OB. Berlin, 20. April.

Das Haus lehrt die zweite Lesung des Haushaltsgesetzes der Postverwaltung fort und behandelt eine ganze Einzelheit.

Abg. Künert (U. Soz.) erhob Einwurf dagegen, daß die Militärbefehlshaber das Postgeheimnis verletzen. Der Redner wurde so ausschallend, daß er zur Ordnung gerufen werden mußte.

Staatssekretär Röddin erwiderte, er stelle sich auf den Widerstandspunkt, die Militärbefehlshaber hätten die Beziehung zu solchen Maßnahmen.

Um mehr begann die zweite Lesung des Haushaltsgesetzes der Reichsbahn.

Abg. Eymmel (Soz.) empfiehlt die neuen Petitionen gegen die Gesamtübertragung der Eisenbahn-Nellame an den Vertrag.

Abg. Eichholz (Soz.) dankt dem Eisenbahnpersonal für die Kriegsleistungen. Redner will die Unrechtmäßigkeit der Kriegsauslagen durch Ausgleichszulagen befreiten.

Abg. Aichholz (Soz.) bringt Eingangswünsche vor und redet dabei gegen den Vertrag mit Hobbing.

Abg. Haussmann (W.) wendet sich in besonderer Weise gegen den Vertrag mit der Nord. Allg. Btg., der mai wahres Monopolrecht eingeräumt habe. Hobbing habe sein das Recht, die Eisenbahnabteile mit Druckluft zu betreiben und gewinne damit politischen Einfluß. Das gleichzeitig Monopol Georg Stillek, der in den baltischen Provinzen in einem ganz bestimmten Sinne redigierte Druckluft. Er beantragte daher, daß das Haus die Regierung von Konsens des am 24. Januar 1918 mit Hobbing geschlossenen Vertrages erluchen möge.

Abg. Schwabach (natl.) erklärt den Vertrag mit Hobbing als sehr unfehlbar.

Eisenbahnminister v. Breitenbach: Die Sorge für das Personal liegt mit keins am Herzen. In den zwölf Jahren, denen ich den Staat des Reichsbahnabtes vertrete, ist für das Personal getan worden. Wir bemühen uns um Beschaffung von Lebensmitteln für die Angehörigen, vor Ernährung und Bekleidung. Die geringere Bevölkerungsfähigkeit Lokomotiven bedingt eine Verkürzung der Bütte und wieder eine Einschränkung des Verkehrs. Die Bevölkerungen über den Vertrag mit Hobbing müssen eingedrängt werden, vor allem ihres politischen Beigeschäfts entledigt werden müssen dem Vertrag der Nord. Allg. Btg. und den Generaldirektoren der Eisenbahnreklame besteht kein sachlicher Zusammenhang: es ist nur zufällig ein und dieselbe Person mich war nur der Wunsch maßgebend aus der Nellame ein gutes Stück Geld zu ziehen. Für die Auswahlen Druckluft, die in den Bütten ausgelegt werden müssen, und ich will dafür sorgen, daß politische Zeitungen Zeitungen nicht ausgelegt werden.

Die Aussprache zieht sich noch einige Zeit hin, so daß die Verhandlung erst in später Abendstunde erfolgt.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Der in Berlin abgehaltene zweite Parteitag der deutschen Vaterlandspartei sah nach längerer Aussprache, an der sich auch Großadmiral v. Tirpitz beteiligte, einen Beschluss, in dem ein enger Anschluß von Kurland, Livland, Estland und Litauen an Deutschland gefordert wird. Im Westen wird maritime Sicherung gegen England für notwendig gehalten. Dazu sollen Belgien und die flandrische Küste politisch, militärisch und wirtschaftlich fest in deutscher Hand gehalten werden. Dongow und Briesen sollen an Deutschland abgetreten, unser Kolonialreich wieder aufgebaut und ausreichende Kriegsentschädigung gewährt werden. — In die Sitzungen wurde eingefügt, daß die Vaterlandspartei sich nicht mit innerer Politik befaßte.

Burk. Zur Bewilligung der laufenden Kriegsbeihilfen an Reichsbeamte im Ruhestand und an Hinterbliebene von Reichsbeamten und von Ruhegehaltsempfängern sind im Reiche wie in Preußen vom 1. April 1918 ab erhöhte Mittel bereitgestellt worden. Die Beihilfen werden im Falle des Bedürfnisses gewährt, und zwar im allgemeinen in Höhe von 50% desjenigen Betrages, der am Kriegsbeihilfen und Kriegsteuerungszulagen den entsprechenden aktiven Beamten gezahlt wird. Aus besonderen Gründen kann über diesen Satz bis zum Volljahr (100%) der Kriegsteuerungszulage der aktiven Beamten hinausgegangen werden. Personen, die bereits Kriegsbeihilfen beziehen, brauchen einen neuen Antrag nicht zu stellen, da die Neufestsetzung der Beihilfen durch die zuständigen Behörden von Amts wegen erfolgen wird.

### Großbritannien.

Der Kampf gegen die Dienstpflicht in Irland ist jetzt allgemein. Die Führer aller Parteien sind zusammengetreten, um den Widerstand zu organisieren. Die politischen Führer hatten zu diesem Zweck Bevölkerungen mit der hohen katholischen Geistlichkeit. Die Bischöfe hatten inzwischen bereits beschlossen, daß in allen irischen Banngemeinden Versammlungen abgehalten werden sollen, deren Teilnehmer jedes Gelöbnis ablegen sollen: "Wir verpflichten uns, jeder für sich und alle gemeinsam, uns mit den stärksten Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, der Dienstpflicht zu widerstehen." In allen katholischen Kirchen Irlands werden Bittgottesdienste abgehalten werden, daß die Heimfahrt von der Irland bedroht werde, von ihm abgewendet werden möge.

### Aus In- und Ausland.

Berlin, 20. April. Der Bundesrat hat eine Änderung des Impfgesetzes nicht für nötig erachtet und daher die Bildung einer entsprechenden Kommission abgelehnt.

Berlin, 20. April. Der deutsche U-Boot-Verein hat bisher über eine Million Mark für die Kriegswohlfahrtssiege der U-Boot-Befriedungen aufgebracht.

Haag, 20. April. Der Minister des Auswärtigen hat bei der deutschen Regierung angefragt, ob nicht mit der Ukraine eine Regelung bischließlich der in holländischem Besitz befindlichen russischen Staatschulden erschreibungen herbeigeführt werden können.

Rotterdam, 20. April. In London stand die erste englisch-belgische Konferenz zur Wiederherstellung der belgischen Industrie statt. Es wurde besonders die Frage der Abschaltung des deutschen Einflusses behandelt.

Amsterdam, 20. April. Wegen eines Streiks bei der Marinewerft, der sich immer weiter ausbreitet, bat der Kriegsminister den Betrieb geschlossen.

Wien, 20. April. Kaiser Karl empfing den Grafen Tsern in Wünschenswürdigkeit und überreichte ihm persönlich die Brillanten zum Großkreis des Stephan-Ordens.

Wien, 20. April. Kaiser Karl hob in einer Unterredung mit dem Delegationspräsidenten Hauser hervor, daß der Krieg der inneren und äußeren Politik seine Veränderung erfordere.

Wien, 20. April. In hiesigen politischen Kreisen erhält sich hartnäckig das Gerücht, Graf Tsern werde demnächst den Berliner Botschafterposten übernehmen.

Madrid, 20. April. Reisende, die aus Paris kommen, berichten, daß dort eine Unzufriedenheit herrscht, die zu revolutionären Särgungen grenzt. In ganz Frankreich herrscht Breuel gegen die Engländer.

## Aus In- und Ausland.

Herborn, den 20. April 1918.

Zeichnungsergebnis der achten Kriegsanleihe bei der Nassauischen Bank: 62,1 Millionen Mark, gegen 55,3, 56,6, 45,8, 46,5, 48, 42,3, 27 Millionen bei den früheren Anleihen. Gesamtzeichnungsbetrag aller acht Anleihen somit 383,7 Millionen Mark.

Die diesjährige Hauptversammlung des Kriegervereins, welche unter Leitung des ersten Vorsitzenden, Herrn Hauptmann Weniger im "Nassauer Hof" stattfand, war sehr gut besucht. Den Jahresbericht erstattete, nachdem die Versammlung mit einem dreimaligen Hurra auf den obersten Kriegsherrn eröffnet war, der zweite Vorsitzende Herr Mezler. Danach ist die Lage des Vereins im allgemeinen eine gute. 235 Mitglieder zählte der Verein im abgelaufenen Geschäftsjahr, davon schieden 6 durch Tod aus. Um Missgeschäfte zu vermeiden, sollen Krankheitsmeldungen pünktlicher erfolgen. Neben die Finanzverhältnisse referierte der Kassierer, Herr Klein. Die Ausgaben waren wieder ziemlich bedeutend, trotzdem ist es dem Verein möglich, diese auch dieses Jahr noch ohne eine Beitragserhöhung zu tragen. Die Rechnungsbericht konnte im Vorjahr nicht stattfinden, weil einer der Rechnungsprüfer durch Zeitmangel verhindert war, sein Amt auszuüben. Nach dem Kassenbericht wählt die Versammlung zur Prüfung der Rechnungen für 2 Jahre die Kameraden Niedemus und Kiesling. Zum Schluß nahm Herr Hauptmann Weniger nochmals das Wort und seine hochinteressanten Aussführungen durch alle Versammlungsteilnehmer über alle Moßen besprochen haben.

Aus Leipzig wird gemeldet: Der zweite Strafgerichtsgericht hat den früheren Schuhmann Willi Glaß in Wilhelmshaven, geboren 1884 in Haiger in Hessen-Nassau, unter Einrechnung der ihm vom Landgericht in Aurich am 9. und 23. März

1912 wegen schweren Diebstahls auferlegten Buchthausstrafe wegen versuchten und vollendeten Bandenvertrags zu zehn Jahren Buchthaus verurteilt. Die am 9. März 1912 erkannten Nebenstrafen von zehn Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht bleibend bestehen. Der Urteilsspruch stand der Umwandlung entgegen, daß der Angeklagte seinerzeit nur wegen Diebstahls von England ausgeliefert worden war. Der mit England früher abgeschlossene Auslieferungsvertrag war nur für die Friedenszeitungen berechnet und ist durch den Krieg gelöst. Der Angeklagte hatte u. a. 1912 Abschriften einzelner Seiten des geheim zu haltenden Signalbuches der Kaiserlichen Marine an das französische Nachrichtenbüro in Paris eingesandt.

Wie die Franzosen ihre Not verbergen.) Ein Landsturmmann schreibt uns aus Meschede i. W.: In einem Dorf bei Meschede wird bei einem Gutsbesitzer auch ein französischer Kriegsgefangener beschäftigt, der in seiner Heimat nicht zu den sozial schlecht Gestellten zählt. Kürzlich erhält er von seinen Angehörigen eine Torte zugeschickt, die er bei seinem Arbeitgeber gegen einen Bauernstutzen eintauschte. Beim Aufschneiden der Torte entdeckte die Familie des Gutsbesitzers in ihr eine Glaskugel, welche einen Brief der Frau des Gefangenen enthielt. Hierin teilte die Französin ihrem Mann mit, er möge nur ja nicht glauben, daß auch sie und ihre Kinder in der Heimat Torte essen könnten; sie litten im Gegenteil bittere Not. Aber die französische Regierung ließere sogar das Paketmaterial und Bindfaden und veranlaßte die Angehörigen der Kriegsgefangenen, diesen, ebenfalls von der Regierung gelieferte Lebensmittel nach Deutschland zu senden. Das tut die französische Regierung nur, um in Deutschland den Eindruck zu erwecken, als schwimmend Frankreich im Überfluss. Charakteristisch für das Nationalbewußtsein der Franzosen ist, daß der oben genannte Franzose seit dem Friedensschluß mit Russland sich weigert, mit einem bei dem gleichen Landwirt arbeitenden Russen auf einem Zimmer zu schlafen und ihn seines freundlichen Wortes mehr würdigt. — Vorstehender Bericht beruht auf Wahrheit und wird bei uns mit Interesse gelesen werden.

Gießen. Zur Förderung der Bohnenzucht hat die Stadtverwaltung aus ihren Waldungen 3500 Sichtens-Bohnenstangen anfertigen lassen, die in Binden von 25 Stück zum Preise von 5 Mark ausgeben werden.

Dessau, 21. April. Herzog Friedrich II. von Anhalt ist auf Schloß Ballenstedt heute abend kurz vor 7 Uhr verschwunden.

Berlin. Am 13. April abends entstand in den Werstanlagen bei Friedrichshafen ein Schadenfeuer, das auch die alte Zeppelinshalle ergriff. Es gelang, den Brand auf seinen Herd zu beschneiden und bald zu löschen. Der Schaden ist unbedeutend. Die Produktion auf der Werft wird unvermindert aufrecht erhalten.

○ Lebens- und Futtermittelfindungen unter besonderer Überwachung. Um den unirter Ernährungswirtschaft durch den Schlechthandel besonders auf den Gebiete der Bewirtschaftung des Getreides und der Hülsenfrüchte sowie der Erzeugnisse aus diesen Früchten drohenden Gefahren wirksam zu begegnen, hat es sich als erforderlich herausgestellt, den Eisenbahntransport aller von der Reichsgetreidestelle bewirtschafteten Güter unter eine besondere Überwachung zu stellen. Um eine Grundlage für die Überwachung zu schaffen, wird bei allen Bahnsendungen von Getreide, Hülsenfrüchten, Bütten, Hirse sowie den Erzeugnissen aus dieser Früchten durch Verordnung des Staatssekretärs des Kriegernährungsamts die Angabepflicht eingeführt. Wer die in der Verordnung näher bezeichneten Güter mit der Eisenbahn in Wagenladungen als Stückgut oder als Expreßgut versendet, hat den genauen Inhalt der Sendung auf dem Frachtbrevet oder dem sonstigen Beförderungspapier (z. B. der Eisenbahnpostadresse bei Expreßgut) anzugeben. Um der Eisenbahnverwaltung die Prüfung zu erleichtern, ist für die selteneren Betriebsarten, ferner für die Hülsenfrüchte, für das Getreide und die Erzeugnisse aus dieser Früchten durch Verordnung des Staatssekretärs des Kriegernährungsamts die Angabepflicht eingeführt. Wer die in der Verordnung näher bezeichneten Güter mit der Eisenbahn in Wagenladungen als Stückgut oder als Expreßgut versendet, hat den genauen Inhalt der Sendung auf dem Frachtbrevet oder dem sonstigen Beförderungspapier (z. B. der Eisenbahnpostadresse bei Expreßgut) anzugeben. Um der Eisenbahnverwaltung die Prüfung zu erleichtern, ist für die selteneren Betriebsarten, ferner für die Hülsenfrüchte, für das Getreide und die Erzeugnisse aus dieser Früchten durch Verordnung des Staatssekretärs des Kriegernährungsamts die Angabepflicht eingeführt. Wer die in der Verordnung näher bezeichneten Güter mit der Eisenbahn in Wagenladungen als Stückgut oder als Expreßgut versendet, hat den genauen Inhalt der Sendung auf dem Frachtbrevet oder dem sonstigen Beförderungspapier (z. B. der Eisenbahnpostadresse bei Expreßgut) anzugeben. Um der Eisenbahnverwaltung die Prüfung zu erleichtern, ist für die selteneren Betriebsarten, ferner für die Hülsenfrüchte, für das Getreide und die Erzeugnisse aus dieser Früchten durch Verordnung des Staatssekretärs des Kriegernährungsamts die Angabepflicht eingeführt. Wer die in der Verordnung näher bezeichneten Güter mit der Eisenbahn in Wagenladungen als Stückgut oder als Expreßgut versendet, hat den genauen Inhalt der Sendung auf dem Frachtbrevet oder dem sonstigen Beförderungspapier (z. B. der Eisenbahnpostadresse bei Expreßgut) anzugeben. Um der Eisenbahnverwaltung die Prüfung zu erleichtern, ist für die selteneren Betriebsarten, ferner für die Hülsenfrüchte, für das Getreide und die Erzeugnisse aus dieser Früchten durch Verordnung des Staatssekretärs des Kriegernährungsamts die Angabepflicht eingeführt. Wer die in der Verordnung näher bezeichneten Güter mit der Eisenbahn in Wagenladungen als Stückgut oder als Expreßgut versendet, hat den genauen Inhalt der Sendung auf dem Frachtbrevet oder dem sonstigen Beförderungspapier (z. B. der Eisenbahnpostadresse bei Expreßgut) anzugeben. Um der Eisenbahnverwaltung die Prüfung zu erleichtern, ist für die selteneren Betriebsarten, ferner für die Hülsenfrüchte, für das Getreide und die Erzeugnisse aus dieser Früchten durch Verordnung des Staatssekretärs des Kriegernährungsamts die Angabepflicht eingeführt. Wer die in der Verordnung näher bezeichneten Güter mit der Eisenbahn in Wagenladungen als Stückgut oder als Expreßgut versendet, hat den genauen Inhalt der Sendung auf dem Frachtbrevet oder dem sonstigen Beförderungspapier (z. B. der Eisenbahnpostadresse bei Expreßgut) anzugeben. Um der Eisenbahnverwaltung die Prüfung zu erleichtern, ist für die selteneren Betriebsarten, ferner für die Hülsenfrüchte, für das Getreide und die Erzeugnisse aus dieser Früchten durch Verordnung des Staatssekretärs des Kriegernährungsamts die Angabepflicht eingeführt. Wer die in der Verordnung näher bezeichneten Güter mit der Eisenbahn in Wagenladungen als Stückgut oder als Expreßgut versendet, hat den genauen Inhalt der Sendung auf dem Frachtbrevet oder dem sonstigen Beförderungspapier (z. B. der Eisenbahnpostadresse bei Expreßgut) anzugeben. Um der Eisenbahnverwaltung die Prüfung zu erleichtern, ist für die selteneren Betriebsarten, ferner für die Hülsenfrüchte, für das Getreide und die Erzeugnisse aus dieser Früchten durch Verordnung des Staatssekretärs des Kriegernährungsamts die Angabepflicht eingeführt. Wer die in der Verordnung näher bezeichneten Güter mit der Eisenbahn in Wagenladungen als Stückgut oder als Expreßgut versendet, hat den genauen Inhalt der Sendung auf dem Frachtbrevet oder dem sonstigen Beförderungspapier (z. B. der Eisenbahnpostadresse bei Expreßgut) anzugeben. Um der Eisenbahnverwaltung die Prüfung zu erleichtern, ist für die selteneren Betriebsarten, ferner für die Hülsenfrüchte, für das Getreide und die Erzeugn

es im Neußöllner Rathause zu erregten Austritten. Hunderte von Kriegerfrauen verlangten die Auszahlung der fälligen Kriegsunterstützungen. Da die Ansammlungen einen immer bedrohlicheren Charakter annahmen, ließerte die Staatsanwaltschaft die beschlagnahmten Bücher wieder aus, so daß mit den Auszahlungen wieder begonnen werden konnte.

• **Kriegsgewinner als Burgherren.** Der Kreis Bötzow will die Burg Eisenhardt in Bötzow ankaufen, um sie nicht in die Hände von Kriegsgewinnern fallen zu lassen, die einen horrenden Preis dafür geboten haben. Der Diskurs fordert nur einen angemessenen Preis, den die Kreise aus vorhandenen Überschüssen der Kriegswirtschaft decken werden.

• Ein Forschungsinstitut für Braunkohle wird in Freiberg in Sachsen in Verbindung mit der dortigen Bergakademie errichtet werden. Der Finanzausschuß der sächsischen Zweiten Kammer bewilligte 100 000 Mark hierfür. Die Mitteldeutsche Braunkohlenindustrie hat bereits über 400 000 Mark für den gleichen Zweck gespendet.

• Im Flugzeug über die Cordilleren. Einem Amsterdamer Blatte zufolge hat der argentinische Deutnant Landana mit seinem Flugzeuge die Cordilleren überlogen.

• Die Ärzte gegen das Badelehrzeugnis. Gegen das amtsärztliche Zeugnis zum Besuch der Badeorte hat sich der Verband der Ärzte Deutschlands auf eine vom Bund Deutscher Verkehrsvereine an ihn gerichtete Anfrage geäußert: Die Verbandsleitung hält es nicht für richtig, den Besuch eines Badeortes von der Beibringung eines amtsärztlichen Zeugnisses abhängig zu machen. Er ist zielmeister der Ansicht, daß im allgemeinen der Hausarzt die zuständige Stelle ist, zumal, wenn es sich um Leute handelt, die bereits in seiner Behandlung gestanden haben oder noch stehen.

• Der Schatz im Kohlenkasten. Aus Dresden wird berichtet: In einem Ballon schmückigen Zeitungspapiers, den ein Knabe von einem Mädchen geschenkt bekam, fand ein anderer 16-jähriger Knabe in einem Kohlenkasten, als er nach etwas Lebendigem suchte, 20 000 Mark Kriegsanleihe und Schatzanweisungen versteckt. Obwohl diese Wertpapiere bereits am 9. April verloren sein müssen, hat sich bisher der Eigentümer noch nicht gemeldet.

• Zyklon-Verwüstungen in Frankreich. Über die Gegend von Chalons-sur-Saône ging ein Zyklon nieder, der nicht nur Bäume entwurzelte, sondern auch Häuser anwirkt.

• Der Erbauer des 120-Kilometer-Geschüzes. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist das vielbewunderte Ferngeschütz nach den Plänen von Professor Dr. Fritz Rautenberger von den Krupp-Werken erbaut worden. Rautenberger ist artilleristischer Direktor des Aktien-Gesellschaft Friedrich Krupp und im militärischen Verhältnis Major d. R. Die Idee des ganzen Geschützes, die Berechnungen und genauen Vorschläge stammen von ihm, wie er ja seinerzeit auch schon das 42,5-Zentimeter-Geschütz entworfen hat, das für unsere Feinde die gleiche Überraschung war wie die neuen Geschüze. Dem ersten Schießen auf die Festung Baris wohnte Professor Dr. Rautenberger selbst bei. Einer seinerständigen Mitarbeiter, Ritter Otto v. Eberhard, hat große Verdienste um die schwierige Flugbahnbestimmung des Geschosses. Eberhard ist früherer Schüler von Rautenberger und jetzt sein Assistent. Beide sind in Frankfurt a. M. geboren.

• Kapitän Nierger als Seelenarzt. Die Urkunde, die die Universität Rostock dem zum Ehrendoktor der medizinischen Fakultät ernannten Kapitän des Hilfskreuzers "Wolf", Nierger, überreichen wird, begründet seine Ernennung in sehr seiner Weise folgendermaßen: "In Erwagung, daß Kapitän Nierger als Sohn Rostocks den Namen unserer Universitätsstadt zuhause in die Welt getragen, daß er auf einer Seefahrt von nie zuvor erreichter Dauer mit ungewöhnlichem Verständnis für die Erfordernisse der Hygiene und für die psychologische Behandlung seiner Mannschaft diese durch all die Zeit in begeisterter Hingabe für schweren und gefährlichen Dienst zu erhalten und geführt zu bringen vermochte und bei seiner Rückkehr durch den Eindruck seiner fähigen Fahrt und seines unbedingten Willens als ausgezeichneter Seelenarzt zuversicht und Siegesgewissheit in der Heimat gefährdet hat u. v."

• Arbeitslosigkeit im Pariser Bekleidungsgewerbe. Aus Genf wird gemeldet: Vom einer Mitteilung der "Humanité" werden die Pariser Modegeschäfte durch die Beschiebung von Paris am schwersten betroffen. Da zahlreiche Personen, die am besten bemittelten Stände infolge der häufigen Beschiebungen abgesehen seien, habe dies eine wahre Arbeitslosigkeit im Bekleidungsgewerbe hervorgerufen. Der Generalsekretär der Arbeitersinnverbände des Bekleidungsgewerbes hat im Hinblick auf die bestehenden Arbeitsstellen, die in absehbarer Zeit hunderttausende von Arbeitern brotlos machen würden, die amerikanische Intendantur ersucht, für die Pariser Arbeiterrinnen Arbeit aufzusparen.

• Über das Schicksal der Familie Romanow liest man in einem Londoner Blatte: Vor einiger Zeit hieß es, daß Nikolaus Romanow und seine Familie nach dem Ural gebracht werden sollen; aber der Plan scheint wieder aufgegeben worden zu sein, denn der frühere Zar und seine Familie befinden sich noch heute in Tobolsk. Der frühere Zarowitsch hat unter dem Sumpfklima sehr zu leiden. In den letzten Monaten war die Temperatur in dem "Holzpalast" manchmal so niedrig, daß die kaiserliche Familie und die ganze Dienerschaft sich in dem Dienstmädchenzimmer, wo es noch am wärmsten war, versammelten. Der "Palast" erhält am Abend sein Licht von rauenden Petroleumlampen, und die sanitären Einrichtungen sind höchst primitiv. Das Trinkwasser muß aus einem ziemlich weit entfernten Brunnen geholt werden. Wenn sie baden will, kann die kaiserliche Familie nur das städtische Volksbad benutzen; während sie badet, dürfen die Bürger der Stadt, die eigentlich Bauern sind, das Badehaus nicht betreten, woraus man er sieht, daß auch in dem Russland der Lenin und Trotzki von einer vollen Gleichberechtigung der Bürger nicht die Rede ist. Die Garderobe der früheren Großfürstinnen ist sehr zusammengezrumpft und auf das Notwendigste beschränkt. Sie tragen alte, verbliebene Kleider, und Schmuckstücke besitzen sie nicht mehr. Der Briefwechsel der kaiserlichen Familie wird noch immer streng überwacht, und die Wachmannschaft des "Palastes" in Tobolsk ist verstärkt worden. Der Zar wird von Tag zu Tag schwächer und mürrischer, und Energie zeigt nur noch seine Gattin, die bisher immer als schwierig gegrölt hat. Der junge Zarowitsch verbringt den größten Teil des Tages in seinem Bett, gepflegt von der Mutter und den Schwestern. Aus verschiedenen Anzeichen glaubt man schließen zu dürfen, daß in dem Geschick der kaiserlichen Verbannten in kurzem eine Wendung zum Besten eintreten und daß man ihnen etwas mehr Freiheit gewähren wird.

## Letzte Nachrichten.

### Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolff- Büro. Amtlich.)

22. April 1918.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Um den Schlachtfeldern örtliche Infanterie-Unternehmungen. Versuche des Feindes über den La Bassée-Kanal, nordwestlich von Bethune vorzudringen, scheiterten in unserem Heuer. Nördlich von Albert nahmen wir 88 Engländer, darunter 2 Offiziere, gefangen und erbeuteten 22 Minenwerfer und einige Maschinengewehre. Der Artillerie-Kampf lebte nur in wenigen Abschnitten auf. An der übrigen Front blieb die Gefechtstätigkeit in mäßigen Grenzen.

Südwestlich von Aix-en-Asie machten wir bei einem Erkundungs-Vorstoß Gefangene.

Bon den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Budendorff.

#### Mobilisierung des ganzen amerikanischen Volkes?

Haag, 22. April. (U) Aus Washington wird gemeldet, in erster Reihe besteht bei der Regierung der Plan dem Kongreß einen Vorschlag zu unterbreiten, nach dem das ganze Volk mobilisiert wird, dadurch, daß der Regierung die Möglichkeit gegeben werde, das Arbeiterproblem in die Hand zu nehmen, und diejenigen Industrien, die jetzt nicht von besonderem Belang sind, durch Frauenarbeit aufrecht zu erhalten.

#### Die Bedrohung von Ypern.

Ugano, 22. April. (U) Nach übereinstimmenden Berichten des "Secolo" und des "Corriere della Sera" macht man sich in London auf den Fall von Ypern gefaßt. "Daily Chronicle" schreibt: Die Männer der Stadt sind von Wytschaete aus bedroht, das in den Händen der Deutschen ist. Sollte Ypern geräumt werden müssen, so kann man annehmen, daß der Rückzug länger und auf nicht weit entfernte neue Stellungen und zwar höchstens bis zum belgischen Ueberschwemmungsgebiet geschehen wird. Eine Gefahr für Calais und Dunkirk erscheint somit nicht nur ausgeschlossen, sondern es wird auch noch so viel Raum freibleiben, um den großen englischen Heeren die Bewegungsfreiheit zu sichern. Viel wichtiger als dieser Fall sei die sehr besorgniserregende Tatsache, daß die Deutschen fortfahren große Decessmassen von der russischen Front an die Westfront zu werfen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Wedd.

#### Anzeigen.

#### Bekanntmachung

Der Planentwurf für Verlängerung des Auszugsfahrtes auf Bahnhof Herborn liegt für die Dauer einer Woche zu jedermann's Einsicht auf Zimmer Nr. 11 des Rathauses offen.

Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfang seines Interesses Einwendungen gegen den Entwurf schriftlich oder mündlich zu Protokoll bei dem Unterzeichneten erheben.

Herborn, den 22. April 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Am 20. April 1918 ist eine Bekanntmachung Bst. (b) 511/90, 17. R. A. betreffend Schnellstahl erlossen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Für sofort ein

#### Mädchen

gesucht, daß melden kann.

Teilzarett Schloßhotel,  
Dillenburg.

#### Tücht. Verkäuferin,

welche 4½ Jahre in Manufaktur- und Kolonialwarengeschäft tätig war, sucht für bald mögliche Stellung. Angebote unter E. D. 428 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein großer brauner

#### Dobermann

auf den Namen "Sack" während entlaufen.

Wiederbringer erhält Belohnung.

E. Weinbrenner,  
Neukirchen (Bez. Nürnberg)

Evang. Kirchendorf:

Nicht Dienstag, sondern

Mittwoch abend 8½ Uhr:

Gesangsstunde: Gesamtkirche.

Am 20. April 1918 ist eine Bekanntmachung Bst. (b) 511/90, 17. R. A. betreffend Bestandsübernahme von Gummi- Billardbälle erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps

#### Strohhaussacke, Strobin

#### Zigarren

abzugeben. Anfragen unter H. 608 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gardinenfarben

Stärke-Ersatz

1 schwarzes Hub

empfiehlt

entlaufen. Abzugeben

Drogerie A. Doeinck.

Belohnung

Hauptstr.

Er starb so früh,

Er wird so sehr vermisst,

Er war so lieb und gut,

Dass man ihn nie vergisst.

Wiedersehen war seine

und unsere Hoffnung.

Wir erhielten die tieftraurige Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Ratschluß unser innigstgeliebter, braver und herzensguter Sohn und Bruder,

der Pionier

#### Karl Horz,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

im blühenden Alter von 26 Jahren am 30. März in den schweren Kämpfen im Westen, nachdem er 89 Monate im Felde war, durch eine Granate den Helden Tod fürs Vaterland gefunden hat.

Fleisbach, den 20. April 1918.

#### Die tieftrauernden Eltern.

Karl Horz nebst Bruder und Angehörigen.

Wir machen hiermit die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter,

Frau Katharina Zehner Wwe. geb. Schönorf

heute nacht 8 Uhr im 79. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Theodor Zehner.

Herborn, den 22. April 1918.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 5 Uhr statt.

Nach längerem schweren Leiden entschließt gestern früh 9 Uhr nach Gottes unerforschlichem Willen unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Hedwig Hoss

im Alter von 14 Jahren, was wir hierdurch schmerzerfüllt um stille Teilnahme bittend, Freunden und Verwandten anzeigen.

Herborn, den 22. April 1918.

Wilhelm Hoss I. und Familie.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 5 Uhr vom Sterbehause, Mühlbach 5 aus statt.

Am 20. ds. Mts., nachmittags 3½, Uhr starb nach längerem Leiden mein lieber, unvergesslicher Mann, unser treulich sorgender Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der

Königl. Bahnhofsaufseher

#### Heinrich Schaumberg

im Alter von 55 Jahren.

#### Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Uckersdorf, Aul b. Diez, westlicher u. südlicher Kriegsschauplatz, den 21. April 1918

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 23. April, nachm. 2.30 Uhr in Herborn von der Oberbrücke aus statt.

Von Beileidsbesuchen wolle man Abstand nehmen.